Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Exp.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Beiträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden,

Nr. 122. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 2. Mai 1875.

Politisches.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten, bedauerlichen Excesse gegen Don Alfonso und seine Gemahlin in Graz liegen weitere Berichte in den österreichischen Zeitungen vor. Der aufregenden Scene vor der Domkirche am Vormittage des 27. v. M. sind weitere Ausschreitungen gefolgt, welche zu einem Einschreiten der bewaffneten Macht geführt haben. Das ungesetzliche Vorgehen der studentischen Jugend ist gewiß nicht zu billigen, trotzdem aber scheint es uns nicht gerechtfertigt, wenn man dieselbe deshalb als einen Abschaum der Menschheit in clericalen Blättern hingestellt sieht, weil sie mit dem Helden von Cuenca nicht dieselbe Luft athmen will. Die Unthaten der Carlisten unter der persönlichen Führung des Don Alfonso sind noch in zu frischem Andenken und es zeigt von einem gesunden Sinne, wenn der Jugend von Graz die Frömmigkeit der Tochter des Don Miguel, der Donna Maria de la Nievas widerstrebt, die ihren Beinamen Blanca (die Reine nur ihren schneereichen (Nievas) Besitzungen verdankt. Der Prorector der Universität, Karajan, ist nach Wien gereist, um die angedrohte Schließung dieses freisinnigen Bildungs-Instituts, welches den Jesuiten längst ein Dorn im Auge ist, abzuwenden. Diese Maßregel würde völlig unberechtigt sein, weil sich bei den späteren, ärgsten Ausschreitungen die Studenten nur örtlich nicht betheiligt haben. Es wäre doch ein seltsames Schauspiel, wenn Don Alfonso, von österreichischen Regimentern geschützt, in Graz bleiben sollte, während die Studenten ausgewiesen würden. Man weist auf England hin, das allen politischen Parteien das gleiche Asylrecht gewährt. Allein das Beispiel ist schlecht gewählt. Auch in England machte sich zeitweise das Gefühl des Volkes Luft, wenn sich historisch anrüchige Personen in taktloser Weise auf seinem Boden bewegten. Das Schicksal des Generals Haynau in der Barclay'schen Brauerei in London dient wohl als ein Beweis, daß auch das gastfreie England sein Asylrecht mit einer gewissen Unterscheidung ausübt. Aber Oesterreich hat gar kein Asylrecht im Sinne Englands, vielmehr enthält das 35. Stück des Reichsgesetz-Blattes vom Jahre 1871 ausdrückliche Bestimmungen, welche die Behörden von Graz zu einer festeren Haltung gegen den Bruder des Don Carlos hätten veranlassen sollen: „Personen, welche in dem Geltungsgebiete dieses Gesetzes nicht heimathberechtigt sind, können, wenn sich ihr Aufenthalt daselbst aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit als unzulässig darstellt, aus dem ganzen Geltungsgebiete dieses Gesetzes oder aus einem bestimmten Theile desselben abgeschafft werden." — Daß die Familie des Don Miguel von Braganza, deren Mitglieder sämmtlich in von Jesuiten geleiteten Anstalten erzogen worden sind, sich fast überall als friedenstörend beweist, erhält einen neuen Beleg dadurch, daß sich als Sendling der Centrumspartei nach Rom, nachdem Baron von Nagel diese Ehre von sich abgelehnt hat, der Oheim der Dame Blanca entpuppt hat Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg auf Klein-Heubach, Schwager des Don Miguel, ist es gewesen, den die deutschen Clericalen zum heiligen Vater sandten, um sich über den klugen Cardinal Antonelli zu beklagen, welcher den Widerstand gegen die deutsche Reichsregierung nicht weiter verschärfen wollte.

Wichtig für die Landesvertheidigung und die Interessen des Verkehrs sind die Berathungen, welche in Berlin zur Herstellung einheitlicher Normen für den Bau und die Ausrüstungen deutscher Eisenbahnen stattfinden. Der Reichskanzler ist durch einen Beschluß des Bundesrathes vom 13. Februar aufgefordert worden, nach Einholung von Gutachten seitens Sachverständiger des Handelsstandes, der Industrie und der Landwirthschaft, Vorschläge zur Herstellung eines einheitlichen Fracht-Tarif-Systems zu machen. Diese Enquete verursacht um so mehr Mühe, als allein vier verschiedene bestehende Tarif-Systeme zu prüfen sind.

In Frankreich mehren sich die Anzeichen, daß die Senatswahlen ein der republikanischen Partei günstiges Resultat ergeben werden. Die Mitglieder der Union republicaine haben in einer Versammlung bei einem ihrer Führer, Mahy, die günstigsten Aussichten für ihre Sache in den Departements constatirt, zu welchem Gambetta nicht wenig beigetragen hat. Dem Unterrichtsminister Wallon tönten bei seiner Inspectionsreise im Norden Frankreichs, besonders in Lille, Douai und Valenciennes überall Hochrufe auf die Republik entgegen. Der Finanzminister Léon Say hat, statt der von der Familie Napoleons geforderten 8 Millionen Francs, nur die Gewährung von 2,700,000 Francs befürwortet, welche Summe, nachdem der Kammer-Ausschuß sich zur Gewährung von 4 Millionen geeinigt, sehr niedrig gegriffen scheint.

In England erregt der Vergiftungsproceß des Guicowar von Baroda, Mulhar Rao, der seine Schuld eingestanden hat und den man doch zu verurtheilen nicht den Muth hat, peinliches Interesse. — Indien zählt nicht weniger als 47 Millionen Mahratten als Einwohner und unter dieser bereitet sich ein wahrer Petitionssturm zu Gunsten ihres Fürsten vor. Vor der Hand bringt man ihn wohlverwahrt in Madras unter.

Der Toast des Kaisers Franz Joseph in Ragusa, mit welchem er angesichts der geladenen russischen See-Officiere den Geburtstag des russischen Kaisers feierte, ist vielleicht von den Eindrücken der dalmatinischen Reise nicht unbeeinflußt. Vergebens hat man dem Kaiser überall Huldigungen à la Potemkin vorzuspiegeln versucht. Dem scharfen Auge des österreichischen Monarchen ist die Armuth des Landes trotzdem nicht entgangen. Der Statthalter General Rodich, ein warmer Freund der Serben, soll den Blick des Kaisers nach Osten gewendet haben, da nur durch die Gewinnung eines Hinterlandes das Elend der armen Provinz zu beseitigen ist.

Die Darstellungen der „N. fr. Pr." über die Vorgänge in Graz waren so erschöpfend, daß kaum noch etwas zu erzählen übrig bleibt. Höchstens wäre die Meldung zu erwähnen, daß Don Alfonso, während Abends eine aufgeregte Volksmenge seine Villa umtobte, unbekümmert dessen gekegelt habe; seine Dienerschaft aber sei mit Revolvern bewaffnet gewesen. In einer Depesche lesen wir über die letzte Domfahrt-Demonstration: Don Alfonso kam wie gewöhnlich in seinem Wagen mit Donna Blanca; sie soll es gewesen sein, die ihn ermuntert hat, trotz der Demonstration die Kirche zu besuchen. Durch die den Wagen umdrängenden und Pereat rufenden Studenten hindurch fuhren Beide höhnisch grüßend. In der Kirche hatten die Demonstrationen kein Ende. Ein Unbekannter ging an dem im vordersten Betstuhle knieenden Paare vorüber und beschmutzte den Hut Alfonso's, Andere folgten diesem Beispiele. Alfonso kehrte sich nicht daran. Erst als Einer die Hand nach dem Halse Don Alfonso's ausstreckte, wehrte er ihn ab. Beim Ausgange aus der Kirche streckte sich wieder eine Hand gegen Alfonso aus; dieser wollte seinen Stock gegen den Angreifer erheben, allein sofort wurden ihm die Hände gehalten und hierbei soll er einige sehr unsanfte Berührungen gefühlt haben. Von den Augenzeugen ist nicht zu eruiren, wie der Vorgang war, da Niemand in dieser Sache Zeugenschaft geben will. Donna Blanca blieb unbehelligt.

Zum Schluß der heutigen Betrachtungen sei noch daran erinnert, daß heute am 1. Mai Dr. Johann Jacoby in Königsberg seinen 70jährigen Geburtstag feiert. Wie man auch über seine Haltung zu dem neugeschaffenen, einigen deutschen Reich denken mag, es sei unvergessen, daß in einer philisterhaften, dunklen Zeit sein Wächterruf manchen deutschen Mann aufgerüttelt hat zum Kampf für Erlangung der einem Culturvolk gebührenden staatsbürgerlichen Rechte.

Locales und Sächsisches.

— Der Vorstand des Gerichtsamts Wilsdruff, Leonhardi, und der Appellationsrath Brunner zu Dresden sind mit Pension in den Ruhestand, der Gerichtsrath Boost in Chemnitz nach Dresden versetzt worden.

— Die Gemahlin des hiesigen k. russischen Gesandten, Frau Baronin von Kotzebue, welche jahrelang von einem schmerzhaften Augenleiden befallen war, hat sich vor Kurzem zu Halle einer Operation unterworfen, deren Erfolg, wie wir vernehmen, so glücklich zu sein verspricht, daß nach vollendeter Heilung dieser Dame der Genuß des Lichtes, das sie jahrelang zu entbehren genöthigt war, zurückgegeben werden dürfte.

— Die in verschiedenen Blättern, wohl in der freundlichsten Meinung, gebrachten Notizen über das Besserbefinden unseres geschätzten Mitredacteurs, Herrn Dr. Bierey, „der sich in seiner Wohnung bereits wieder mit schriftlichen Arbeiten beschäftige", sind leider unrichtig. Die nächste Gefahr für Herrn Dr. Bierey ist wohl beseitigt, doch ist derselbe andauernd schwer erkrankt und hütet das Bett.

— An Stelle des zum Gensdarmerie-Secretär beim Königl. Ministerium des Innern ernannten und am gestrigen Tage als solcher verpflichteten Herrn Referendar Nitze von der Kgl. Polizeidirection ist der bisherige Referendar beim Gerichtsamt Leipzig, Herr v. Burgsdorff, Sohn des dermaligen Leipziger Kreishauptmanns und früheren hiesigen Polizeidirectors, zum Referendar bei der hiesigen Königl. Polizeidirection ernannt und gestern verpflichtet worden.

— Der gestern im hiesigen Großen Garten abgehaltene Corso verlief, obgleich man früh fast das Gegentheil befürchten durfte, bei ziemlich günstiger Witterung. Die Mittags lustig vom Balkon des Victoriahotels herabflatternde grünweiße Fahne beseitigte rechtzeitig alle Zweifel, und massenhaft strömte das Publikum dem Großen Garten zu. Dresden und auch die Umgegend, ja die nahe gelegenen Städte hatten ein sehr zahlreiches Contingent als Zuschauer gestellt. Ein Bild im Ganzen konnte von uns nicht aufgefaßt werden, wir waren jedoch in der Lage, von dem von uns am Teiche gewählten Standpunkte aus die 4 vierspännigen (darunter die des Königs und des Prinzen Georg mit ihren Gemahlinnen) und die gegen 250 zählenden zweispännigen und einspännigen Equipagen, sowie die ziemlich zahlreichen (wir zählten über 50) Reiter vom Militär und Civil in oft sich stauender Weise an uns vorüberziehen zu sehen. Fehlte es auch nicht an wirklich geschmackvollen und kostbaren Geschirren und schönen Racepferden, so war es doch störend, daß man es auch den ziemlich zahlreichen Droschken mit ihren oft lebensmüden Gäulen gestattet hatte, in der Reihe mitzufahren. Die dadurch herbeigeführten Contraste waren geradezu lächerlich zu nennen, wurden auch vielfach bespöttelt. Wollen wir ein Bild der an uns vorüber gezogenen Wagenreihen entwerfen, so müssen wir zunächst die mit prächtiger Bespannung versehenen 4spännigen Karossen Sr. Majestät des Königs und Sr. K. Hoh des Prinzen Georg erwähnen, denen der Oberstallmeister Senfft von Pilsach voranfuhr. Se. Maj. König Albert trug Militärmütze und J. Maj. die Königin Carola, ebenso J. K. Hoh. Prinzessin Georg weiße Frühlingshüte. Se. K. Hoh. Prinz Georg nebst Frau Prinzessin Georg waren von drei Kindern begleitet. Hierauf folgten 7 Wagen mit dem königlichen und prinzlichen Gefolge. Besonders erwähnenswerth erachten wir zwei vierspännige Equipagen des Grafen Luckner, von denen die eine, ein englischer, gänzlich verschlossener Reisewagen ganz eigenthümlicher Construction, von ihm selbst geführt wurde. Selbstverständlich waren die Pferde gar herrliche Thiere. Dann ein Americain des Grafen Arnim mit 4 vom Herrn selbstgeführten Rappen, das 4spännige Geschirr des Kammerherrn v. Wuthenau, wie sich auch die Herren Präsident des Landes-Consistoriums von Koenneritz, der Minister von Nostitz-Wallwitz, der General-Intendant Graf von Platen, die Prinzen von Mecklenburg, Letztere in einem durch rothe Livreebediente sich auszeichnenden Geschirre, Hofrath Ackermann und viele Herren aus dem Bürger-, namentlich dem Kaufmannsstande, in geschmackvollen Equipagen angeschlossen hatten. Unter diesen zeichneten sich die zwei russischen Geschirre des Herrn Banquier Grumpelt, des Herrn Banquier Mankiewicz (an der Seite seiner reizenden Gemahlin), der schöne Falben-Einspänner des in jüngster Zeit gelegentlich der Großenhainer Wollgarn-Fabrik vielgenannten Herrn Schie-Meyer, sowie auch die des Herrn Kaufmann Lesser, ein offener, in der Mitte mit einem von Rohrsitzen umgebenen Tische versehener Wagen, aus. Noch erwähnen wir, daß auch Herr Stallmeister Wehner in einem kleinen, mit Ponies bespannten Wägelchen, welches der jetzt hier als Gast anwesende Komiker des Wilhelmstädter Theaters Schulz mit einnahm, erschienen war und dadurch allgemeine Heiterkeit hervorrief. Als Auswärtiger hatte Herr Weinhändler Geißler in Meißen sein eignes Geschirr hierhergebracht, um der Festlichkeit mit seinem herrlichen Grauschimmel (wie bezeichnend!) beizuwohnen. Unter den Gespannen und den von den Herren gerittenen Rossen befanden sich wahrhaft prächtige Thiere, darunter namentlich lebhafte Jucker. Viele trugen als Schmuck vielfarbige Bänder. Die Mitglieder des Reitclubs, namentlich die Herren Kaufmann Eisenreich, Rentier Mörbitz und Tapetenfabrikant Knepper, haben übrigens im Verein mit den sehr aufmerksamen Polizei-Organen die gewiß schwierige Aufgabe, dem Ganzen eine einheitliche Ordnung zu verleihen, glücklich gelöst. Die Blumenhandlungen haben gewiß die brillantesten Geschäfte gemacht, denn es fehlte in den Händen der in elegantester Toilette erschienenen Damenwelt nicht an duftenden Bouquets und Sträußen, welche vielfache zarte Verwendung fanden. Unter Anderem ließ es sich Graf Arnim nicht entgehen, Ihrer Majestät der Königin ein prachtvolles Veilchenbouquet in den Wagen zu senden. Die Wagenfabrik von Spormann war durch einige ebenso praktisch als luxuriös ausgeführte Wagen vertreten, welche, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, Plakate, auf denen die Firma verzeichnet war, schmückten. Sind wir auch nicht in der Lage, den gestrigen Corso als einen tadellos verlaufenen zu bezeichnen, da sogar manche Vorbedingungen, namentlich was Witterung, Raum und die allgemeine Freudigkeit an solch ungewohntem Schauspiele anlangt, fehlen, so glauben wir doch immerhin zu der Ueberzeugung berechtigt zu sein, daß bei einer Wiederholung die Dinge sich noch günstiger gestalten werden, als dies beim ersten Versuch möglich war.

— Als am vergangenen Donnerstag Abend Se. Majestät der König nach seiner Besitzung Strehlen zurückkehrte, wurde in der Nähe des Strehlener Bahnübergangs dem königlichen Wagen durch das Gefährt eines heimkehrenden Droschkenkutschers derartige Beschädigungen zugefügt, daß sich der allerhöchste Fahrgast genöthigt sah, zu Fuße den kurzen Weg bis an seine Villa zurückzulegen. Die alleinige Schuld trifft nur den Führer der Droschke, welcher sich jedenfalls in einem Zustande befunden hat, der mit den ihm obliegenden Pflichten durchaus nicht in Einklang zu bringen ist. Nicht nur, daß die Gabel am königl. Wagen mehrere Male zerbrochen ist, auch die Tafel am Schlage wurde vollständig zertrümmert. Se. Maj. setzten den Droschkenkutscher persönlich zur Rede und beschwerten sich, daß die für die Abendzeit nöthige Laterne an der Droschke nicht vorhanden sei. Seit dem nächsten Tage bemerkt man in Begleitung des königl. Wagens auf der genannten Tour während der in Rede stehenden Zeit eine Fackel.

— Ueber die am 26. und 27. d. M. in den Localitäten des Central-Schlachtviehhofs abzuhaltende erste Pferde-Ausstellung können wir bereits mittheilen, daß bis jetzt circa 500 Pferde und sehr schöne Kutschgeschirre angemeldet sind und daß an beiden Ausstellungstagen zwei volle Militärmusikchöre Vor- und Nachmittags dort concertiren werden. Hinsichtlich der Prämien erfahren wir, daß Se. Majestät der König als ersten Ehrenpreis einen in Berlin gefertigten, ca. 50 Centim. hohen, massiv-silbernen Pokal, innen stark vergoldet und äußerlich mit zwei goldnen Schildern versehen, dem Comité übergeben hat. Auf dem einen Schild ist das sächsische Wappen und der Namenszug des Königs ersichtlich, auf dem andern Schild sind die Worte eingegraben: „Erster Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen zur ersten Pferdeausstellung in Dresden". Der Pokal steht unter einer Glasglocke auf einem mit rosaem Sammet ausgelegtem Ebenholzpiedestal. Als zweiter Preis wird eine von Sr. K. Hoheit Prinz Georg geschenkte prachtvolle Bronzestatue figuriren. Unter den weiteren 5 Preisen, welche die sächsischen landwirthschaftlichen Vereine ausgesetzt haben, befindet sich noch ein silberner Pokal.

— In der Schweiz besteht ein gesetzliches Verfahren, welches schon manchen Hundeliebhaber in große Betrübniß gesetzt haben mag, aber dem Gemeinwohle sehr dienlich ist. Es müssen nämlich an einem bestimmten Tage, wo die neuen Marken vertheilt werden, die Hunde selber vorgeführt werden. Finden sich unter den vorgestellten Hunden lahme, blinde, altersschwache oder gar räudige, so ertheilt die Commission keine neue Marke, sondern behält ohne Ansehen der Personen und des Hundes den letzteren zurück und läßt ihn tödten.

— Wir haben schon öfter in hiesigen Localblättern lesen müssen, mit welchem Aufgebot von Schnelligkeit und unübertroffener Intelligenz der seit September 1874 begonnene Bau der Tharandterstraße gefördert worden sein soll; einen deutlichen Beweis liefert das brillante Mauerwerk der im Winter hergestellten Futtermauer! — Zur weiteren Illustration diene heute nur, daß die Straße, welche nun endlich bis zur Pflasterung vorgeschritten ist und von welcher auch wirklich schon ein Theil mit Pflaster versehen wurde, horribile dictu — gestern auf mehreren Stellen wieder aufgerissen werden mußte, weil — es ist kaum glaublich — die Gas-Candelaber falsch gestellt worden waren. Nun fehlt nur noch, daß die Verbindungen der Wasserleitung mit den umliegenden Gebäuden sich irgendwie und wo schadhaft herausstellen, dann haben wir das Vergnügen und sehen ein abermaliges Aufreißen der eben erst fertig gestellten Pflasterung vor sich gehen. Wäre es nicht rationell gewesen, die Versorgung der Häuser mit Wasser vor völliger Pflasterung der Straße vorzunehmen?

— Bei den Schießübungen des Militärs, welche jetzt theils aus Anlaß der Neubewaffnung der Infanterie mit dem sogenannten Mausergewehr, theils auch wegen der Einrichtung der Reserven sehr eifrig betrieben werden, ist jüngst ein als Zieler fungirender Soldat durch einen Schuß in das Bein in der Gegend des Knies, erheblich verletzt worden.